

Swing vom Kübelbass und Wilhelm Busch

„Jetzt kübelts“ mit dem Huub Dutch Duo im Kaffeehaus Hagen

Von Kirsten Weimar

HEILBRONN Was für ein Glück, dass Huub Weijers, alias Huub Dutch, vor gut 15 Jahren mit seiner Trompete aus der Heidelberger Fußgängerzone vertrieben wurde. „Keine Blechblasinstrumente erlaubt“, lautete die Begründung der Ordnungshüter. Ein Grund für den holländischen Gelegenheitsstraßenmusiker, zu experimentieren. Ein Speiskübel, ein Besenstiel und eine Wäscheleine reichen, um einen Kontrabassersatz zusammenzuschustern.

Das Wäscheleinofofon ist geboren. 2002 trifft er bei einem gemeinsamen Gig den Pianisten und Song-

schreiber Chris Oettinger. Seitdem sind der bluesige Schwabe am Klavier und der swingende Holländer am Wäscheleinofofon als Huub Dutch Duo unterwegs.

Wenn Huub Dutch wie am Donnerstag nur mit seinem Speiskübelbass und sonorer Stimme „cheek to cheek“ einfach so zwischen den Tischen im Kaffeehaus Hagen spielt, wird es erst still, dann wird mitgeschnippt, geklatscht, mitgesungen und geswingt.

Wenn „Herr Oettinger aus Baden-Württemberg“, wie Huub Dutch seinen Partner nennt, virtuos und bluesverliebt am Flügel loslegt, wird klar, dass sich hier zwei Musiker ge-

funden haben. Sie punkten im Hagen erst mal mit Klassikern: von Paolo Conte bis Edith Piaf. Immer wieder setzt Huub Dutch mit seiner Trompete Akzente. Sie hat ihn als Jazzmusiker groß gemacht.

Hintersinnig Richtig gut sind die zwei, wenn sie ihre eigenen Lieder geben. Allesamt aus der Feder von Chris Oettinger, mit hintersinnigen Texten: mal ganz zärtlich und einfühlend bei „Is es“, einer Liebeserklärung, oder bissig beim rasanten Ritt durch die neuen Medien: „Life is fine, when you are always online“.

Vielbeklatschter Höhepunkt bleibt ihre „ernsthafte Forschung in

der deutschen Literatur“, wie Huub Dutch trocken anmerkt. Da sei so viel Rhythmus schon allein im Text, lacht der Holländer.

Dann folgen drei klassische Streiche von Wilhelm Buschs „Max und Moritz“. Mit Blues-, Swing-, aber auch traditionellen Marschelementen und sogar Hymnen gibt es die Geschichten um die Witwe Bolte, den Lehrer Lämpel und die beiden Lausbuben mal ganz anders. Atemberaubend und unbedingt hörensenswert. Bitte gerne noch mehr davon. Kein Wunder, dass die Gäste im Kaffeehaus Hagen die beiden charmannten Künstler erst nach der fünften Zugabe von der Bühne lassen.

Heilbronner Stimme 10/05/14